



Aarhaldenstrasse 19-41

schützenswert

K

Quartier	Marzili-Weissenbühl	Strukturgruppe Aarhalde
Baujahr	1971-1972	
Architekten	Willy Pfister, Architekt, Bern	
Bauherrschaft	M. Nater, Florenz	
Parzellen-Nr.	982, 3648-3659	

Baugeschichtliche Daten

- 1971/72 Neubau Einfamilienhäuser
- 1971-73 Hallenbad (Nr. 19; Willy Pfister für M. Andres, M. Nater, G. Wieser, M. Zurfluh)
- 1975 Anbau Pergola (Nr. 21)
- 1988 Erhöhen Kamin und Erweiterung Sitzplatz (Nr. 33; Ausführung Emch + Berger Ingenieure AG, Bern)
- 2001 Fensteröffnung Westfassade (Nr. 31; Werner Trachsel, Architekt, Bremgarten)
- 2001 Einbau Cheminéeofen mit Kamin (Nr. 37; Ausführung Kamag Bern AG)
- 2011 Anbau für Alterswohngemeinschaft (Nr. 41; Schär Buri Architekten, Bern)

Umfeld: Aussenraum von denkmalpflegerischem Interesse

Literatur: Das Ideale Heim, Nr. 11/2014, S. 72-78

Siedlung Aarhalden, erb. 1971/72

Die Überbauung aus elf Einfamilienhäusern ist in zwei Reihen angeordnet. Fünf strassenseitig platzierte Einheiten (Nr. 21-29) sind als gestaffelte, zwischen markante Schottenmauern gespannte Patiohäuser mit kleinem Innenhof ausgebildet. Die pavillonartigen Einzelvolumen der aareseitigen Reihe (Nr. 31-41) sind dem Terrainverlauf folgend leicht abgetrept angeordnet, nur locker miteinander verbunden und seitlich gegeneinander verschoben. Die kubischen zweigeschossigen Betonskelettbauten sind qualitativ, der Spätmoderne verpflichtete Häuser aus den frühen 1970er-Jahren. Einer Primärstruktur aus Stahlstützen und Betonplatten mit Kiesklebedach sind Holz-Glas-Elemente als Fassadenfüllungen eingefügt, die rasterartig der inneren Nutzung entsprechend gegliedert sind. Sämtliche Häuser werden vom Obergeschoss her erschlossen; eine offene, filigran wirkende Wendeltreppe führt in die untere Etage. Im Wohnbereich zentraler Kamin als Raumteiler. Geschickte Grundrisse und mehrheitlich originale Materialisierung mit verputzten und holzbeplankten Wänden, Riemenparketten sowie Sichtbetonteilen vermitteln ein hochwertiges Raumgefühl, das durch den steten Bezug von Innen und Aussen angenehm unterstützt wird. Die beiden differenziert gestalteten Reihen bilden mit dem stilgleichen Hallenbad (Nr. 19) einen offenen Innenhof, wo der Charakter der gelungenen Anlage am besten zur Geltung kommt. Durch Betonmüerchen und dichte, zum Teil immergrüne Bepflanzungen zonierte Aussenräume sind Teil der ursprünglichen, parzellenübergreifenden Gartengestaltung, die ebenso erhalten ist wie zwei grosse Bäume aus dem Park der 1971 abgebrochenen Villa Dietiker.

Die in Konzept und Gesamtentwurf überzeugende Siedlung – nach Pfister eine Parklandschaft mit eingestreuten Häusern – ist dank der bewachsenen Aussenräume auch geschickt in das zur Aare hin abgestufte Gelände eingebettet. Bis jetzt wenig individuelle Veränderungen, die den integralen Charakter der Gesamtanlage schmälern würden.

HP.R. 1989 / wf 2016

